



Tänzer schlägt Cowboy

Das Gurten-Theater zeigt «Flöört.ch» Flirten ist schwierig. Im Freilichttheater auf dem Berner Hausberg wird diese Kunst geübt, bis der «Flirtcoach» verzweifelt. Weniger konsequent ist der Umgang mit Stereotypen.



Es wird viel aneinander vorbeigeküsst: Zwei Teilnehmende des Flirtkurses. Foto: Hannes Zaugg-Graf

Céline Graf

Und als sie sich auf die Tanzfläche begeben, trägt der Wind, der auf dem Gurten am Premierenabend meistens entschlossen rauscht, zum ersten Mal so was wie echte Funken von der Bühne hinauf zu den Zuschauerängen.

Die vier Komponenten

«Flirten kann man lernen», versicherte eine Weile zuvor Inst-

ruktor Cédric den Teilnehmern seines Flirtseminars. Nervensäge Ida, Magnus der Macho und sieben andere «Flirtwillige», die am Eingang des Theaters «zufällig» aus dem Publikum ausgewählt wurden, sind versammelt und warten auf Anweisungen des galanten Moderators im pinkfarbenen Hemd. Im Sakko und stets leicht in den Knien federnd, verströmt der Berner Schauspieler Christopher Keller als Flirtcoach

(ja, das gibt es!) einen durchaus einnehmenden Schmalzlocken-Charme.

Das Programm von «Flöört.ch», wie das Mundart-Freilichttheater auf dem Gurten von Regisseurin Livia Anne Richard heisst, besteht aus einer 90-minütigen Einführung in den Kennenlernprozess potenzieller Partnerinnen und Partner. Ein Flirt habe vier Komponenten, erklärt Cédric: 1. nonverbale Kon-



taktaufnahme, 2. Small Talk, 3. gemeinsame Nenner finden, 4. intime Sphäre und Vertrauen schaffen. Wie das geht, übt er mit der Gruppe in klassischen Kennenlernszenarien, von Einkäufen bis Zugfahren.

«Alle mal entspannen»

Die Balz-Komödie setzt vor allem auf die Gegensätze der Figuren. Hier die Reflektierten und Aufgeklärten, vornehmlich Jungen, die sich auskennen mit LGBTQ-Identitäten – dort das konservative Spektrum. Der «Bachelor»-Verschnitt Magnus etwa hält es immer noch für eine super Idee, wie ein Cowboy zu einer Frau zu schlendern und ihr Aussehen zu kommentieren, und die Single-Rentnerin Ida schlägt zum Thema Sexismus und #MeToo vor, es sollten sich doch «alle mal wieder etwas entspannen».

Schlauerer zu sagen hat zur Genderthematik der junge Transmann Nino (energetisch: Nick Herren), der genervt aus dem Publikum gesprungen kommt. «Wir sind alle ein unikates Gemisch», stellt er klar und beantwortet souverän die intimen Fragen der anderen. Bevor das Pingpong jedoch in eine tiefere Diskussion ausufern könnte, pfeift der Coach die

Klasse zurück zum heutigen Lernziel.

Zentral fürs Flirten sei, klar, der Blickkontakt. Durchschnittlich 3,3 Sekunden dauert dieser idealerweise, meint die Wissenschaft. Die Teilnehmer und wir zweifeln aber, ob die Turtel-Choreografie von Cédric, «Blick – Wegschauen – Blick – Augenbrauen», jemals erfolgreich am lebenden Beispiel erprobt worden ist.

Doch auch richtige Tipps hat Autorin Richard aus einem Interview mit einem Flirtcoach eingeflochten. So führen Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden können, eher selten zu unbeschwerter Gesprächen mit Unbekannten.

Braver Fernsehfilm

«Flöört.ch» will ein lustiger Abend sein, getragen von Sprachspielen und Situationskomik, und das erreicht er gemessen an den Lachern im Publikum auch oft. Unnötig erscheinen dabei jedoch die Begriffsstutzigkeit und die Missverständnisse, die vielen Rollen aufgebrummt

**Schöner ist es,
anzusehen, wenn
das Skript in den**

**Hintergrund rückt,
mit Raum, Körper
und Emotionen
gespielt wird.**

werden. Und an einen braven Fernsehfilm erinnert ebenfalls, dass die Wandlung von Protagonisten und Protagonistinnen entweder zu erwartbar oder zu unvermittelt passiert. Zudem fragt sich in Fällen wie dem keifenden Ehepaar Ueli und Kerstin: Ist die Freilichtbühne ein guter Ort, um Stereotypen den Garaus zu machen? In den Worten von Coach Cédric: Das hat noch Potenzial

Schöner ist es, anzusehen, wenn Christoph Keller, der Bern einst mit der zeitgenössischen Compagnie Peng! Palast zeigte, wie explosiv Theater sein kann, als Anbandelungstrainer zusehends verzweifelt. Und wenn das Skript in den Hintergrund rückt, mit Raum, Körper und Emotionen gespielt wird. Zum Beispiel wenn der Möchtegern-Profitänzer Nino und die Betreuerin Cloé in der Disco demonstrieren, dass flirten wohl dann leichter ist, wenn es den Flirtenden egal ist, ob sie gut darin sind.

«Flöört.ch»: Theater Gurten, Wabern. Vorstellungen bis 27.8.